

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 13: **Vom Briefschreiben**

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der durch andere Übersetzungen von Werken des Rotterdammers und des Thomas Morus als Kenner der bedeutendsten Humanistengeneration bestausgewiesene Herausgeber des Enchiridions hat sich mit dieser Übersetzung (bei einer solchen kann man in Einzelheiten immer verschiedener Meinung sein, im allgemeinen liest sie sich gut und das ist wichtig; »er wird nicht einmal für ein Mensch gehalten« [pag. 132] ist wohl ein Druckfehler) bestimmt ein großes Verdienst erworben, vor allem durch die Einleitung, die zweifellos dem christlichen Willen des Erasmus gerecht wird. Allerdings dürften die oft starke Rhetorik (antikes Erbe!) und die zahlreichen Anspielungen auf Gestalten und Vorkommnisse des griechisch-römischen Altertums (ein erklärendes Register hätte hier gute Dienste getan) sowie die zeitbedingte kritische Haltung gegenüber Entartungen im damaligen kirchlichen Bereich nicht wenigen Lesern Schwierigkeiten bereiten, so daß das vom Verlag gut ausgestattete Büchlein wohl mehr dem gelehrten Interesse als dem praktischen Leben dienlich sein wird.

Otto Seel, *Cicero, Wort, Staat, Welt*. Ernst Klett, Stuttgart 1953. 495 Seiten. Leinen DM 24.60.

Das gleiche Jahr 1953 brachte zwei einander schier aufhebende Bücher Heinrich Weinstocks: »Die Tragödie des Humanismus, Wahrheit und Trug im abendländischen Menschenbild«, und Otto Seels hier anzuzeigendes Werk. Wer wie ich die beiden hintereinander gelesen hat, steht vor einer bängigen Frage: Weinstock, Professor für Philosophie und Pädagogik an der Universität Frankfurt a. M., geboren 1889, also anscheinend der älteren Generation angehörig, erkennt, daß es für das Abendland eine Rückbesinnung auf Gott geben muß, will es nicht zugrundegehen (sein Glaube Kierkegardischer Prägung verbietet ihm freilich,

Gott und die Welt zu bejahen und macht ihn blind für Rom, das antike wie das christliche). Seel, klassischer Philologe an der Universität Erlangen, 1907 geboren, also Vertreter der jüngeren Generation, kennt, wie es wenigstens scheint, dieses Anliegen überhaupt nicht und vertritt einen rein menschlichen Humanismus, wie ihn Weinstock im gleichen Jahr abgelehnt hat; die in dieser Feststellung beschlossene Frage beunruhigt den Leser seines Buches und läßt ihn dessen nicht froh werden, was ihm Seels »Cicero« bieten könnte: zwar nicht Deutungen einzelner Werke (wenn auch in dieser Hinsicht manches abfällt), dafür ein tiefgründiges Zeitbild und eine selten ausgesprochene, jedoch oft spürbare Konfrontation mit der Gegenwart oder zumindest mit der jüngsten Vergangenheit, im Zeitbild zudem ein eindringliches Verstehen jeder einzelnen Persönlichkeit (wobei nicht nur ein Cäsar zu groß, sondern auch ein Catilina m. E. zu gut wegkommt, was gerade bei der Bezogenheit auf die »Gegenwart« doppelt gefährlich erscheint) und endlich einen geistreichen Stil, der es sogar erlaubt, manche unnötige Breite ohne Widerstreben zu ertragen. Ein vorzüglicher Druck und vier Bilder (Cicero, Pompejus, Cäsar, Octavian) machen das Werk zu einem schönen Buch, dem allerdings ein, gerade bei der Fülle der sich einstellenden Namen sehr notwendiges, Register fehlt.

Augustinus, de civitate Dei. Erläuterungen. Paderborn 1954. Verlag Ferd. Schöningh.

Die von Dr. Hans Kloesel (nicht Kloesch) getroffene Auswahl habe ich in dieser Zeitschrift (1. Mai 1955) besprochen. Jetzt liegen auch Erläuterungen vor; sie dürften dem Schüler ausreichende Hilfe bieten. Der Preis von Text und Kommentar (kartoniert DM 1.80 bzw. 1.60) sei außerdem hier nachgetragen. *Eduard v. Tunk.*

U M S C H A U

DIE JUGEND IST ANDERS GEWORDEN

Aus einem Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Huth, München, bei der kathol. Lehrerschaft Österreichs in Klagenfurt am 15. Juli 1955.

Die Jugend von heute ist nicht schlechter, aber sie ist anders geworden. Darum müssen wir Lehrer und Erzieher unsere Verfahren in Unterricht und Erziehung überprüfen.

Die Kinder kommen größer zur Welt als vor 30

bis 40 Jahren, sind bei sechs Jahren acht Zentimeter größer, bei der Schulentlassung zehn bis zwölf Zentimeter länger. Die Längsentwicklung tritt früher ein, die Vorverlegung der Geschlechtsreife beträgt ungefähr zwei Jahre (Knaben bei dreizehn, Mädchen bei zwölf Jahren) mit individuellen Schwankungen von zwei Jahren nach oben oder nach unten. Da jeder Mensch ein bestimmtes Maß von Lebenskraft mitbekommen hat und damit haushalten muß, verzögert sich durch die frühere

Beanspruchung des Körpers für die Längen- und Geschlechtsentwicklung die seelisch-geistige Entwicklung.

So wird die Jugend seelisch bis zu vier Jahren zu spät reif (Tumlriz-Kroh-Hansen Wilh.), ja die Auseinandersetzung mit den Werten tritt vielfach überhaupt nicht mehr ein. Sie lassen sich als früh selbständig Gewordene nichts mehr sagen, aber sind seelisch nicht reif geworden. Viele interessieren sich nur für Essen, Trinken, Mädchen, Kino und Sporttoto, während sie für alle andern Aufgaben ein »Ohne mich« sprechen: bei politischen, sozialen, wissenschaftlichen, religiösen Problemen. Nun ist aber die Aufgabe der Jugend: *reif werden, rein bleiben*. Die Kindheit ist um zwei bis drei Jahre verkürzt. Andererseits ist es eine Erkenntnis der neuen ganzheitlichen Seelenkunde, daß der Mensch um so reifer wird, je länger seine Jugend gedauert hat. Damit entspricht der Verfrühung keine seelisch höhere Entwicklung. Da vor dem zehnten Jahr überhaupt kein wirkliches Begriffsdenken möglich ist und wenn nachher keine Entfaltung mehr geschieht, bleibt der Jugendliche und Heranwachsende im Wahrnehmungs- und Vorstellungsstadium stecken, wird daher unfähig zur vernunftgemäßen und willensgemäßen Bewältigung der Lebensaufgabe, der Welt. Dazu treten die vielfache Gefährdung durch sexuell betonte Mode, Zeitschriften, Wohnungsnot, Zerfall des Familienlebens, Verlust der seelischen Geborgenheit. Das Ideal der sittlichen Reinheit, so unerläßlich für die seelisch-geistige Entwicklung, verliert an Verbindlichkeit. Das Werterleben, die Gemütspflege, die Vertiefung und Verinnerlichung, die normalerweise mit der Pubertät eintritt, werden sehr geschwächt, verflachen, die Opferfähigkeit, der Verzichtswillen, die Hingabefähigkeit an Menschen und Werte nehmen ab, und damit verfällt die Jugend einer innern Verblödung.

Im geistigen Leben: Nur sechs Prozent der Sechsjährigen sind wirklich schulreif, in Westdeutschland sind es nur vierzig Prozent bei den Sechseinhalbjährigen, und erst bei Siebenjährigen sind zu 90 Prozent schulreif. In der Schule wird das Erkennen auf Kosten des Bewertens und Wertenerlebens überstark gepflegt. (Auf derselben intellektualistischen Linie liegt die Betonung der Psychoanalyse; Prof. Huth nannte die allgemeine Anwendung der Psychoanalyse bei Kindern ein Verbrechen. Nur bei schweren geistig-seelischen Lebensgefahren sei sie erlaubt.) Eine Schule, die sich nur an den Intellekt wendet, handelt psychologisch unrichtig. Die Kinder *müssen* das Wahre, Gute und Schöne und Heilige wirklich erleben, die Schule muß solche Werterlebnisse verschaffen, das Gute üben, das Schöne pflegen und das Heilige tun las-

sen, und zwar im Gemüt verankernd. Schon die Zwölf- bis Vierzehnjährigen haben verankert zu sein in einer einfachen Werte-Ordnung. Die Grundlage bilden die Werte des Lebens, die man schätzen und pflegen und vor Mißbrauch und Sucht hüten muß: vor Alkohol-, Geschlechts-, Sportsucht. Als zweite »Schicht« ist der Besitzwert zum Erlebnis zu bringen, der Jugendliche soll sein Messer, das Mädchen seine kleine Nähmaschine oder ähnlich besitzen können. Aber der Jugendliche ist zum Geistigen als dem höhern Wert zu führen, zum Können und Wissen, er soll Natur und Kunst erleben, den Kitsch (sehr wichtig!) ablehnen lernen, kurz, das Wahre, Schöne und Gute pflegen, und soll unbedingt zur wahren Hilfsbereitschaft gefügt werden in immer neuen Hilferlebnissen. Das Höchste ist das Heilige, das auch als Höchstes zum Erkennen und Erleben gebracht werden muß.

Durch die Störung des harmonischen Seelengefüges, durch die Überintellektualisierung, durch die Stoffüberfülle, durch die schweren Lernmittel usw., usw. entstand eine starke Verschiebung der Leistungsfähigkeit der Schüler, und wegen des Substanzverlustes durch Krieg und durch die unselige Geburtenbeschränkung bei den begabten Volksklassen usw. ist ein starker Begabungsrückgang eingetreten. Untersuchungen bei 13 000 Jugendlichen (mit mehr als zwei Millionen Einzelangaben) durch Prof. Huth ergaben folgende Tatsachen:

1. Es besteht ein durchschnittlicher Begabungsrückgang von vier bis fünf Prozent.
2. Dieser Begabungsrückgang ist zunächst eine Verlagerung der Begabungsrichtung vom Sprachlich-theoretischen hinüber ins Organisatorisch-Praktische. Die praktische Begabung hat sich um vier Prozent, die organisatorische Begabung um sechs Prozent verbessert.
3. Der Begabungsrückgang ist daher bei der technischen Begabung am kleinsten, nämlich drei Prozent.
4. Die sprachliche Begabung nahm neun Prozent ab.
5. In der Welt des Formens und Gestaltens beträgt der Rückgang elf Prozent (Zeichenunterricht usw.).
6. Das Arbeitstempo hat sich um zehn Prozent verlangsamt, trotz der heftigen Beweglichkeit der Jugend.
7. Die Auffassungsgabe hat sich um dreizehn Prozent verschlechtert. Zuwenig geordnete und zuwenig Anschauungen und Vorstellungen!
8. Die Aufmerksamkeit, Konzentrationsgabe und Sorgfalt hat sich um neunzehn Prozent verschlechtert.

Für den Unterricht ergeben sich daraus folgende Grunderkenntnisse: Allgemein ist die Stoffüber-

fülle und die Stoffverfrühung. Also muß abgebaut werden durch Lehrpläne und durch die *Lehrerschaft*. Dafür muß eingehender und einfacher erklärt werden, müssen Begriffe und Anschauungen genau erarbeitet und festgelegt werden, darf kein Bildungsgut früher herangetragen werden, als es der psychologischen Stufe entspricht, und dann auch noch stufengemäß. Selbsttätigkeit ist unabdingbar, und vor allem soll das Lernen besser gelehrt und gelernt werden. Die Kinder sollen aus Büchern, Angaben, Beobachtungen usw. Selbsterkenntnisse und Wissen erarbeiten lernen und in Kleinvorträgen von drei Minuten darbioten lernen, das ist die Aufgabe bei Zehn- bis Dreizehnjährigen.

Wenn unsere Jugend anders geworden ist, dann müssen auch Unterricht und Erziehung anders werden: Liebe schenken, Werte erleben lassen und unser eigenes Leben der Wahrheit, dem Schönen, dem Guten und dem Heiligen weihen! So schloß Prof. Huth sein außerordentlich reiches Referat.

(Zusammengefaßt von Nn.)

DER FORTBILDUNGSSCHÜLER

Diese »Zeitschrift für allgemeine, gewerbliche, bäuerliche Fortbildungsschulen und für Jungbürgerkurse« beginnt soeben den 76. Jahrgang und erscheint jeweils in den Wintermonaten Oktober bis Februar. Die Fortbildungslehrer, aber auch zahlreiche Sekundarschul- und sogar Primarschullehrer benützen diese Zeitschrift gern und mit Erfolg für die verschiedenen Unterrichtsfächer. Die immer neuen Beispiele für Buchhaltung, gewerbliches und landwirtschaftliches Rechnen, die Anregungen für den staats- und wirtschaftskundlichen, geographischen, aber auch für den Deutsch-Unterricht sind wegen ihrer praktischen Gestaltung begehrt. Das erste, eben erschienene Heft ist dem 80jährigen Solothurner Lehrerdichter Josef Reinhart gewidmet, der mit eigenen schönen Beiträgen vertreten ist. Das angekündigte neue Jahresprogramm verspricht wertvolles Unterrichtsmaterial über Geschichte und Verfassung, Geographie und Volkswirtschaft. Weltanschaulich ist diese Zeitschrift traditionell ohne Farbe, vaterländisch vortrefflich und warm.

Nn.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. Die 20. Kantonale Erziehungstagung nahm wiederum einen ausgezeichneten Verlauf. Die Besucherzahl stieg wiederum auf über 700. Was in den acht Vorträgen der beiden Beratungstage geboten wurde, war die vortreffliche Mischung von gehaltlicher Tiefe und praktischer Fülle, wie sie schon

die früheren Tagungen kennzeichnete. Die Tagung schloß mit einer Resolution, in der für den Religionsunterricht moderne Bilder und Hilfsmittel gefordert wurden. Ein näherer Bericht folgt.

Nn

GRAUBÜNDEN. Kaum hat das neue Schuljahr auch in den Winterschulen begonnen, beginnt der initiative Katholische Schulverein Graubünden auch schon wieder seine wertvolle neue Jahresarbeit. Er will die Mitgliederzahl erhöhen, beziehungsweise in jenen Sektionen, wo letztes Jahr ein Rückgang zu verzeichnen war, wieder voll aufholen lassen durch das Mittel der Schulsonntage, der persönlichen Werbung und mittels eifriger Vertrauensleute. Die schulmethodische Arbeit von J. Sigron über den Kraftwerkbau wurde weit über die Kreise der »Schweizer Schule«-Abonnenten hinaus verbreitet. Auch Interessenten anderer Kantone können diese gesamtunterrichtliche Arbeit beim Präsidenten des Vereins, Prof. Dr. B. Simeon, Chur, bestellen. Der Verein bezieht auch Stellung zum kommenden Schulgesetz, über dessen Werden Schulinspektor G. D. Simeon berichtet hat. Für die »Schweizer Schule«, die Schul- und Erziehungszeitschrift der weltlichen und geistlichen Lehr- und Erziehungskräfte der katholischen deutschsprachigen Schweiz, setzt sich der Verein beispielgebend ein. Den Verein begleiten unsere besten Wünsche in seine neue Jahresarbeit.

Nn

MITTEILUNGEN

STUDIENTAGUNG ÜBER TIEFENPSYCHOLOGIE

Sonntag, 20. November, führt die Kath. Volkshochschule Zürich im Kath. Akademikerhaus (Hirschengraben 86) eine Studientagung über »Das Menschenbild in der Tiefenpsychologie« durch; Referent: Dr. Josef Rudin, Zürich. Es finden vier Vorträge statt:

- 9.30 Uhr: »Der Mensch und die Welt seiner Triebe.«
- 11.00 Uhr: »Der Mensch und die Welt seiner Bilder.«
- 14.30 Uhr: »Der Mensch und die Welt der geistigen Freiheit.«
- 16.00 Uhr: »Der Mensch und die Welt der Religion.«

Morgens 8 Uhr ist Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch im Kath. Akademikerhaus.

Tagungskarten können bestellt werden durch Einzahlung des Kursgeldes (Fr. 7.50 inkl. Postcheck- und Portogebühr; Studenten und Schüler mit Ausweis Fr. 4.-) auf Postcheckkonto VIII 19934 der Kath. Volkshochschule Zürich bis spätestens 12. November; bei späteren Anmeldungen wird ein Zuschlag von Fr. 1.- erhoben.